

Geniesser in Feldkirch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GENIESSER IN FELDKIRCH

Da Feldkirch im Vorarlberg als eine «Stadt für Geniesser» angepriesen wird, fühlten sich 22 Angehörige dieser Kategorie angesprochen, am 12. September den Herbstaufzug der Gruppe Züri mitzumachen. Ein behutsames Sprünglein über die Landesgrenze macht auch deutlich, wieviel Verbundenheit in Sprache und Beziehungen zu unsern Nachbarn besteht. Der Schreiber muss beschämt gestehen, nicht gewusst zu haben, was für eine Kostbarkeit so nahe an der Grenze auf uns gewartet hat. Die übersichtliche, kompakte Anlage der Stadt, mit doppelseitigen Laubengängen an der Marktgasse und der Neustadt, voller prächtiger historischer Gebäude, Türme und Kirchen, mit Antiquariaten, Buchhandlungen, Museen und vielfachen kulturellen Einrichtungen macht den leicht zu bewältigenden Bummel zur Entdeckungsreise. (Das Verkehrsbüro gibt übrigens gratis einen ausgezeichneten historischen Führer mit kommentiertem Rundgang und einen detaillierten Stadtplan ab.) Dabei erkannte man beeindruckt, welche ganz wesentliche kulturelle Bedeutung Feldkirch, z.B. auch mit dem Jesuiteninstitut Stella Matutina (heute Landeskonservatorium) über Jahrhunderte gehabt hatte, und fast nur zufällig ist dann statt an Feldkirch die Rolle der vorarlbergischen Landeshauptstadt an Bregenz gefallen.

Bei Sonnenschein eine ungetrübte Augenfreude – und bei leicht niesendem Wetter war die Alternative gefunden: Stadtrat Dr. Karlheinz Albrecht führte uns ins eindruckliche Rathaus des 15. Jahrhunderts und erläuterte anhand eines alten Wandbildes der Stadt klug und liebenswürdig deren Geschichte und Anlage und schloss dann den Ratsaal auf, wo wir sehr behaglich in den breiten Sesseln überraschenden und oft sehr vergnüglichen Ereignissen aus der Stadtgeschichte zuhören konnten. Dass Feldkirch gerade mit Zürich sehr eng verbunden war und ein juristisch-historisches Hin und Her über die Auslieferung mittelalterlicher Briefe und Akten, die eigentlich Feldkirch gehörten und im Zürcher Staatsarchiv lagerten, erst durch den energischen Eingriff des damaligen Regierungsrates Moritz Leuenberger zurückgegeben wurden, war wohl fast allen neu. Sehr nachdenklich stimmte jedoch die Beschreibung der Tragödien, die sich am Bahnhof Feldkirch – als Grenzbahnhof zur Schweiz – zur Nazizeit zugetragen hatten; Carl Zuckmayer berichtet in seiner Autobiographie «Als wär's ein Stück von mir» über seine eigene dortige Passage, die ihm nur dank Geistesgegenwart und einer Reihe aussergewöhnlicher Zufälle gelang.

Nach Besichtigung der Domkirche St. Nikolaus und ihrem kostbaren «Beweinungsbild» des Feldkircher Malers Wolf Huber (gest. 1553) ging's zum Mittagessen im Gasthof Lingg, in dessen Sälchen uns dann auch die beiden Autoren Rudolf Kurzemann und Adolf Vallaster aus ihren Werken lasen, abwechselnd Gedichte und Geschichten in ihrem

Dialekt, in den man sich ja so leicht einhören kann; gehaltvolle und sauber geformte Texte mit warmem Humor und verständnisvoller Menschlichkeit, als Radio- und Theaterfachleute auch mit einer Sprechtechnik, die ein reiner Genuss für die Ohren war.

Ganz besonders zu danken ist Mag. Erich Summer und seiner Frau, welche die ganze anforderungsreiche Veranstaltung auf österreichischem Boden eingefädelt und organisiert hatten; unser Kassier Ernst Knobel brachte es dazu noch fertig, dass dank seiner Zahlenkünste trotz der verhältnismässig wenigen Ausflügler die Kasse der Gruppe Zürich ohne jedes Defizit (Gewinn war sowieso nie beabsichtigt) abrechnen konnte.

LE PROMENEUR II

AS ISCHT MR ALLS NÖJ VORKO

As sèi alls schô amôl dô gsi,
as sèi alls schô amôl gset woara,
as sèi alls schô amôl gschrieba woara,
as sèi alls schô amôl gseacha woara,
as sèi alls schô amôl gleasa woara,
as sèi alls schô amôl toa woara,
i ka's nid glôba
i ha hüt a ganz nöjs Gsicht gseacha,
und nôchi ischt mr sogär d'Sunna
und alls um mi ummi nöj vorkô.
Da Puls göht mr all nô a klä gnötr.

RUDOLF KURZEMANN

aus: *Am Rhii. Mundarttexte aus Vorarlberg, Liechtenstein und der rheinischen Ostschweiz, 2. Teil. Gegenwart*

ES WAREN HIRTEN IN BETHLEHEM AUF DEM FELDE

Luk. 2, 8-12

Also äne Gschicht
mit am Engel,
wo i d'r Heilige Nacht
zu da Hirta kô ischt
und eana da Bricht brôcht heat
vom Kind im Schtal,
äne Gschicht gäb as hüt numma.
Wil hüt gäb äs ka Hirta meh,
wo Nachtschicht machend,
wil äne Nachtschtunda
vermügt ma gär numma,
hüt tät da Engel
högschtens an elektrische Hüatebuab
finda
oder sogär an Schtacheldrôhtzu.

Drum hörend mir di guata Bricht o
numma,
wil mir üs i üsere Hüser ibschlüssend
und alle Låde zuamachend
und moanend,
da Engel künt jô am Gartatürle
schealla
und si «Friede auf Erden»
i d' Türschprechanlag ineräda,
derwil mir
di nöjeschta Kriagsbericht
im Fernseher aluagend.

ADOLF VALLASTER

*Adolf Vallaster, Biblisches – dütsch g'set.
Gedanken zu Bibelstellen in Mäderer
Mundart.
Hieronymus Münzer Verlag Feldkirch
1993. ISBN 3-85176-012-3*